

# Worte waren ursprünglich Zauber

Von der Problemsprache zur Lösungssprache

Bearbeitet von  
Steve de Shazer, Andreas Schindler

3., unveränd. Aufl. 2017. Taschenbuch. 294 S. Paperback  
ISBN 978 3 89670 689 8

[Weitere Fachgebiete > Psychologie > Psychotherapie / Klinische Psychologie](#)

Zu [Inhaltsverzeichnis](#)

schnell und portofrei erhältlich bei

**beck-shop.de**  
DIE FACHBUCHHANDLUNG

Die Online-Fachbuchhandlung [beck-shop.de](http://beck-shop.de) ist spezialisiert auf Fachbücher, insbesondere Recht, Steuern und Wirtschaft. Im Sortiment finden Sie alle Medien (Bücher, Zeitschriften, CDs, eBooks, etc.) aller Verlage. Ergänzt wird das Programm durch Services wie Neuerscheinungsdienst oder Zusammenstellungen von Büchern zu Sonderpreisen. Der Shop führt mehr als 8 Millionen Produkte.

Steve de Shazer

# **Worte waren ursprünglich Zauber**

Von der Problemsprache  
zur Lösungssprache

Aus dem Amerikanischen  
von Andreas Schindler

2009

Mitglieder des wissenschaftlichen Beirats des Carl-Auer Verlags:

Prof. Dr. Rolf Arnold	Prof. Dr. Kersten Reich
Prof. Dr. Dirk Baecker	Prof. Dr. Wolf Ritscher
Prof. Dr. Bernhard Blanke	Dr. Wilhelm Rotthaus
Prof. Dr. Ulrich Clement	Prof. Dr. Arist von Schlippe
Prof. Dr. Jörg Fengler	Dr. Gunther Schmidt
Dr. Barbara Heitger	Prof. Dr. Siegfried J. Schmidt
Prof. Dr. Johannes Herwig-Lempp	Jakob R. Schneider
Prof. Dr. Bruno Hildenbrand	Prof. Dr. Jochen Schweitzer
Prof. Dr. Karl L. Holtz	Prof. Dr. Fritz B. Simon
Prof. Dr. Heiko Kleve	Dr. Therese Steiner
Dr. Roswita Königswieser	Prof. Dr. Helm Stierlin
Prof. Dr. Jürgen Kriz	Karsten Trebesch
Prof. Dr. Friedebert Kröger	Bernhard Trenkle
Tom Levold	Prof. Dr. Sigrid Tschöpe-Scheffler
Dr. Kurt Ludewig	Prof. Dr. Reinhard Voß
Prof. Dr. Siegfried Mrochen	Dr. Gunthard Weber
Dr. Burkhard Peter	Prof. Dr. Rudolf Wimmer
Prof. Dr. Bernhard Pörksen	Prof. Dr. Michael Wirsching

Satz u. Grafik: Drißner-Design u. DTP, Meßstetten  
Umschlaggestaltung: Goebel/Riemer  
Bearbeitung: Jürgen Hargens, Meyn  
Printed in Germany  
Druck und Bindung: Freiburger Graphische Betriebe, [www.fgb.de](http://www.fgb.de)

Erste Auflage 2009  
ISBN 978-3-89670-689-8  
© 2009 Carl-Auer-Systeme Verlag GmbH, Heidelberg  
Alle Rechte vorbehalten  
Dieses Buch erschien unter dem Titel »Words Were Originally Magic«  
bei W. W. Norton, New York/London 1994.  
(c) Copyright 1994 by Steve de Shazer. All rights reserved  
(c) Copyright der deutschen Übersetzung 1996 Verlag modernes lernen, Dortmund

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek  
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

Informationen zu unserem gesamten Programm, unseren Autoren  
und zum Verlag finden Sie unter: [www.carl-auer.de](http://www.carl-auer.de).

Wenn Sie Interesse an unseren monatlichen Nachrichten aus der Häusserstraße haben,  
können Sie unter <http://www.carl-auer.de/newsletter> den Newsletter abonnieren.

Carl-Auer Verlag  
Häusserstraße 14  
69115 Heidelberg  
Tel. o 62 21-64 38 o  
Fax o 62 21-64 38 22  
E-Mail: [info@carl-auer.de](mailto:info@carl-auer.de)

zugrundeliegen. Modern, wissenschaftlich und objektiv, wie er war, entschied er, dass er nur mit der Annahme von so etwas wie Trieben oder Instinkten in der Person selbst erklären konnte, warum jemand tat, was er tat.

Und als er dann seine Analyse gemacht hatte, als er die Wahrheit entdeckt hatte, war Freud in der Lage, die Geschichten, die die Menschen ihm erzählten, zu kategorisieren und zu erklären. Dann begann er, anderen Menschen seine Geschichten zu erzählen, die von der tieferen Wahrheit der Geschichten handelten, die ihm erzählt worden waren. Und da er Arzt war, baute er seine Geschichten auf dem wissenschaftlichen, positivistischen Modell seiner Tage auf, mit Krankheiten, Kategorien, Ursachen, Mechanismen, Kräften, Verschiebungen, Verdrängungen und Widerständen – eben um zu erklären, »warum« all diese problematischen Probleme entstanden. Wie Don Jackson aufgezeigt hat, gibt es eine gewisse wissenschaftlich-metaphorische Ähnlichkeit zwischen Freuds Über-Ich und Clerk-Maxwells Dämon (Jackson 1967).

Und die Welt war verzaubert. Dies waren schließlich Wiener Geschichten, Zaubergeschichten, in denen nichts war, was es zu sein schien.

Glücklicherweise verhalf diese Art des Geschichtenerzählens manchmal einigen Menschen dazu, neue und weniger problembeladene Geschichten zu erzählen. Und so ergab es sich, dass andere Ärzte, modern und objektiv, wie sie waren, fanden, dass sie die Geschichten der problembeladenen Menschen, mit denen sie arbeiteten, wiedererzählen konnten, indem sie dafür Schemata benutzten, die Sigmund Freud entwickelt hatte. So wurde ein wissenschaftliches, analytisches Paradigma – ein geschichtenerzählendes Gewerbe – geboren.

Modern, wie man war, glaubte jedermann an die Wissenschaft, glaubte an die Wahrheit dieser Geschichten. Es gab kaum oder gar keinen Zweifel, dass diese problembeladenen Geschichten die Produkte bedrückter Geister, bekümmerten Seelen und problembeladener Psychen waren, deren Realitätsprinzip fehlerhaft arbeitete.

Mit der Zeit fanden es viele andere Therapeuten, ob Wissenschaftler oder nicht, lohnend, die Schemata dieser Wiener Geschichten wiederzuerzählen. Das Gewerbe der Geschichtenerzähler verbreitete sich durch ganz Europa und über die Meere.

In Palo Alto, einer dem magischen Wien in jeder Hinsicht fernen Stadt, lebte Don D. Jackson, ein Arzt und Wissenschaftler, der eine Reihe

neuer Schemata entwickelte, um die Geschichten, die er wiedererzählte, erzählen zu können. Da er im Zeitalter des Zusammenseins lebte, erzählten die problembeladenen Menschen, die Don Jackson ihre Problemgeschichten erzählten, von ihren Familien. Sie erzählten Geschichten jenseits der Analyse, Geschichten, die aus dem verfügbaren Repertoire der Freudschen Charaktere und Schemata herausfielen. Da er ein Arzt war, der sich mit einer Forschergruppe herumtrieb (Gregory Bateson, John Weakland und Jay Haley), erzählte Jackson Geschichten wieder, die auf dem wissenschaftlichen Modell seiner Tage fußten, mit Systemen, Homöostase, Redundanz, Durchdrehen, Kategorien, Kommunikation, Beziehungen, Symmetrie und Asymmetrie, zirkulärer Verursachung, Mechanismen, Klassen und Mitgliedern, Doppelbindungen und Widerständen.

Wie wir alle wissen, bedeutet etwas zu glauben, es zu sehen. Daher benutzten Jackson, Bateson, Weakland und Haley als Forscher und Wissenschaftler nicht nur das erkenntnishungrige Wissenschaftsmodell ihrer Tage als Prototyp für die Schemata der Geschichten, die sie wiedererzählten, sondern auch die modernste verfügbare Technologie. Sie schlugen Löcher in Wände und bauten Einwegscheiben ein, sie machten Tonband- und Filmaufnahmen der Problemfamilien, während diese ihre erschütternden Geschichten erzählten. Jetzt mussten sie nicht mehr an den Worten des Therapeuten hängen, der die Geschichte wiedererzählte. Sie konnten zuhören und Zeugen sein, wie sie erzählt wurde, und sie konnten sie wiedererzählen, ein jeglicher auf seine eigene wissenschaftliche Art.

Und es begab sich, dass andere, ebenso moderne und wissenschaftliche Therapeuten fanden, dass sie die Geschichten der problembeladenen Menschen, mit denen sie arbeiteten, wiedererzählen konnten, indem sie die neuen, in Palo Alto entwickelten Schemata benutzten. Damit war ein neues wissenschaftliches Paradigma geboren – ein neues, konkurrierendes Gewerbe von Geschichtenerzählern. Die Form dieser neuen Geschichten erinnert den Zuhörer an Einsteins Relativitätstheorie: Ereignis »x« wird von den verschiedenen Beobachtern unterschiedlich gesehen, z. B. betrachtet der Vater es auf eine Art, die Mutter auf eine andere und die Tochter auf eine dritte.

Auf ebenso eindeutig wissenschaftliche und moderne Weise wurde von einem anderen Arzt, einem Wissenschaftskollegen, einem gewissen Salvador Minuchin, ein weiteres Loch in eine weitere Wand in einer anderen Stadt geschlagen. Genau wie Jackson hörte er Geschichten,

die er nicht verstand, besorgniserregende und beunruhigende Geschichten, die ihm von Familien erzählt wurden, Geschichten, die keine Wiener Geschichten waren. Er erfand ein weiteres Sortiment hoch, wenn nicht sogar übermäßig verwickelter Schemata. Deren Struktur unterschied sich dermaßen von der, die in Kalifornien bevorzugt wurde, dass Jay Haley Palo Alto und die Kurzgeschichten von Weakland & Co. verließ und quer durch das Land floh, um sich dort dem Gewerbe dieser rivalisierenden Geschichtenerzähler anzuschließen, wo er besser in die Hierarchie passte. (Der Unterschied zwischen Jacksons und Minuchins Geschichten ist ähnlich dem Unterschied zwischen der »Wellentheorie« und der »Teilchentheorie«, verschiedenen Schemata, die die Geschichten der Physiker lange Zeit entzweiten.)

Andere Wissenschaftler erzählten diese Familiengeschichten nach und trugen deren Schemata über die Meere. So wurden sie in Italien vernommen, wo Mara Selvini Palazzoli, eine ebenso moderne wie objektive Ärztin, machiavellistische Geschichten wiedererzählte, die ihr italienische Familien erzählt hatten, egal, wie schmutzig diese Geschichten auch waren.

Natürlich durfte die alte Wissenschaft nicht in Vergessenheit geraten. Und so erzählten Nathan Ackerman und einige andere unerbittlich moderne Wissenschaftler diese Familiengeschichten, indem sie Freudsche Charaktere und Schemata benutzten. Und natürlich gab es Leute wie Murray Bowen und einige andere Geschichtenwiedererzähler, die die Wahrheiten der alten Wissenschaft bestechend und die alten Geschichten und Schemata so enthüllend und kraftvoll fanden, dass sie die Familiengeschichten, die ihre Problemfamilien ihnen erzählten, im Wiener Genre wiedergaben. Sie verliehen den Geschichten dabei ganz wundervolle und unheimliche Drehungen und Wendungen – die ungeteilte Masse des Familien-Ichs beispielsweise; Jitterbugs, die so tun, als wären sie ein Walzer.

Aus einem anderen fernen Land, aus der Wüste, kam eine weitere Stimme, ein weiterer Arzt, der Geschichten erzählte über die Geschichten, die Menschen mit Problemen ihm erzählten. Deren Schemata unterschieden sich so sehr von denen der orthodoxen Geschichten, dass die Wissenschaftler sagten, dies seien Geschichten eines Zauberers, eines Schamanen – und damit unwissenschaftlich. Ebenso wie Jacksons und Minuchins Geschichten gingen die von Milton H. Erickson weit über die Analyse hinaus. Auch sie schufen ein neues Genre. Diese Geschichten waren zutiefst unwissenschaftlich: Nicht

nur Typen, Kategorien, Ursachen, Mechanismen, Kräfte, Verschiebungen, Verdrängungen und Widerstände waren verschwunden oder wegdefiniert, sondern auch die neue wissenschaftliche Sprache von Systemen, Homöostase, Redundanz, Durchdrehen, Kategorien, Kommunikation, Beziehungen, Symmetrie und Asymmetrie, zirkulärer Verursachung, Mechanismen, Klassen und Mitgliedern, Doppelbindungen und Widerständen fehlte. Ericksons Geschichten hatten eine andere Form, sie erinnerten uns an die Geschichte von Heisenberg, die besagt, dass der Beobachter und seine Werkzeuge bestimmen, ob er Geschichten über »Wellen« oder »Teilchen« erzählt. Ein weiteres konkurrierendes Gewerbe von Geschichtenerzählern war geboren.

Die Mehrzahl der Geschichten, die von den verschiedenen Therapeuten wiedererzählt wurden, schienen in den Stil einer Sherlock-Holmes-Geschichte zu fallen. Beim Sherlock-Holmes-Stil benötigt der Therapeut – heißt er nun Freud oder Ackerman oder Jackson oder Erickson – Spezialwissen über ähnliche Ereignisse oder Muster. Er braucht Logik, Beobachtungskompetenzen sowie die Fähigkeit, beharrlich nach der Wahrheit zu suchen und die richtige Spur vom Holzweg zu unterscheiden. In vieler Hinsicht war Holmes der Prototyp des modernen Wissenschaftlers. Er sammelte alle Indizien, alle Anhaltspunkte, interpretierte diese dann mit Hilfe seiner Logik und fand schlussfolgernd »die Wahrheit«, die niemand sonst fand. Dieser Sherlock-Holmes-Stil funktioniert aber nur, wenn der Therapeut die vielen Holzwege vermieden und sich auf die Anhaltspunkte konzentriert hat, die er mit dem Klienten gemeinsam entdeckt hat. Das ist nicht immer einfach: Es bleibt immer möglich, wie Inspektor Lestrade zu handeln und falschen Fährten nachzujagen.

Kürzlich hat es eine schockierende Stilveränderung gegeben. Sherlock Holmes ist aus den wiedererzählten Geschichten verschwunden und durch Doctor Who ersetzt worden. Im Doctor-Who-Stil funktioniert Therapie aufgrund systemischer Magie. Doctor Who arbeitet mit verschiedenen Partnern, unter anderem einem Roboterhund namens K-9, während er quer durch Zeit und Galaxien reist. Der gute Doktor stolpert oft ebenso zufällig über Probleme wie über Lösungen. Oft funktioniert seine Zeitmaschine nicht richtig, und er landet zur falschen Zeit am falschen Ort, wo er zufällig, aber zielsicher in Situationen gerät, die eine Lösung erfordern. Doctor Who und sein Team fabrizieren Missverständnisse, sie missverstehen genauso viel, wie sie

missverstanden werden. Doctor Who löst diese Probleme, indem er sowohl Logik als auch Glück, sowohl Planung als auch Zufall nutzt und nebenbei die modernste verfügbare Technologie. Freunde, Feinde, Maschinen und sein Team können beteiligt sein; aber was sie auch tun, es scheint im Grunde zufällig zu sein und zufällige Effekte zu haben. Doctor Whos Team ist meistens hinter ihm her, um ihn davon abzuhalten, etwas zu tun, denn wenn er eingreift, ist der Ausgang offen. Seine Interventionen verschlimmern die Dinge ebenso oft, wie sie sie verbessern.

Im Doctor-Who-Stil benötigt der Therapeut ein gutes Team mit einer Menge Spezialwissen darüber, wie Systeme auf die zufälligen oder ungeplanten Ereignisse reagieren, die immer wieder vorkommen. Klient, Therapeut und Team müssen, ebenso wie Doctor Who und sein Team, Vorteil aus diesen gegenseitigen Missverständnissen und den Zufällen des alltäglichen Lebens schlagen, dem Klienten helfen, zufällige Ereignisse in glückliches Schicksal zu verwandeln.

Wie ein Buddhist sagen würde, müssen wir uns vergegenwärtigen, dass Objektivität eine Illusion ist. Modern, wissenschaftlich, objektiv und positivistisch, wie diese Geschichtenwiedererzähler waren, sahen sie, aber sie beobachteten nicht (wie Sherlock Holmes einmal von Doctor Watson sagte). Alles, was sie sahen, war eine Problemfamilie, die ihre Problemgeschichte einem Therapeuten erzählte. Sie sahen zu genau hin, sahen zuviel und sahen doch nichts, während sie durch ihr Vergrößerungsglas blickten. Ihre Wissenschaft und ihre Objektivität stellte die Therapeuten in einen toten Winkel und hielt sie dort, hielt den Therapeuten und den Beobachter unabhängig von den Erzählern der Problemgeschichten, hielt den Wissenden getrennt von dem Gewussten.

Vor gar nicht langer Zeit, an einem fernen und in vieler Hinsicht von Wien, Palo Alto und Philadelphia verschiedenen Ort sahen wir durch das Vergrößerungsglas und waren schockiert davon, was wir erblickten. Zuerst war das unglaublich, nicht zu fassen. Wir waren verblüfft, dass wir so eine überraschende Entdeckung gemacht hatten, oder, besser gesagt, wir waren verblüfft, dass wir so etwas Erstaunliches erfunden hatten. Was wir beobachteten, war derartig einfach, offensichtlich und leicht zu erkennen, zumal es direkt an der Oberfläche lag und seit langem jedem Beobachter unmittelbar zugänglich gewesen war. Dennoch war es durch die Objektivität der modernen Wissenschaft



versteckt geblieben: Wir sahen einen Therapeuten, der mit einem Klienten sprach.

Es wurde schnell klar, dass der Therapeut, der Wiedererzähler der Geschichte, nicht einfach ein Reporter war. Im Gegenteil, wir sahen, dass der Wiedererzähler Teil der Geschichte ist, die er wiedererzählt. Die Form der Geschichte des Wiedererzählers ist immer schon durch die Art des Erzählens des Erzählers geformt. Und es begab sich, dass eines Tages ein Klient fragte: »Was denken die?« (die Therapeuten hinter der Einwegscheibe). Wir sahen, dass auch die unsichtbaren Teammitglieder Teil der erzählten Geschichte waren. Wir waren keine unverbundenen und ablösbaren Beobachter. Auch wir spiegelten uns in der Scheibe. Und wieder war ein weiteres, konkurrierendes Gewerbe von Geschichtenerzählern geboren.

Bald wurde klar, dass Fragen aus einem Freud'schen Drehbuch zu Geschichten führten, die in das Freud'sche Schema passten. Fragen nach Jackson'schem Muster führten zu Geschichten über Familien. Wieder andere Fragen brachten Geschichten eines Zauberers hervor.

Das heißt, wenn ich vorgebe, Sherlock Holmes zu sein, dann werde ich eine Geschichte in wissenschaftlicher Weise wiedererzählen. Wenn ich vorgebe, Doctor Who zu sein, werde ich dieselbe Geschichte in systemischer Weise wiedererzählen. Man kann nie wissen, welche Geschichte wahr ist. Man kann nie wissen, was wirklich wirklich ist. Geschichten im Doctor-Who-Stil sind jenseits des Analysierbaren, jenseits des Verstehbaren, wie eine von Heisenberg gleichzeitig über Wellen und Teilchen erzählte Geschichte.

Die Geschichten, die diese Wiedererzähler erzählen, sind nicht mehr länger modern, nicht mehr länger wissenschaftlich. Es sind Geschichten über das Erzählen von Geschichten, über das Ausformen und Umformen von Geschichten. Ihr Ziel ist, dass Menschen mit Problemen ihre Geschichte verändern. Aus diesen Geschichten sind solche Dinge wie Typen, Kategorien, Ursachen, Mechanismen, Kräfte, Verschiebungen, Verdrängungen, Homöostase, Redundanz, Durchdrehen, Kommunikation, Beziehungen, Symmetrie und Asymmetrie, zirkuläre Verursachung, Klassen und Mitglieder, Doppelbindungen und Widerstände verschwunden.

Diese Geschichten sind nicht einfach das Produkt eines Individuums mit Problemen oder einer verrückt machenden Familie. Sie sind gleichzeitig das Produkt von Menschen mit Problemen und von einem

Therapeuten und von den jeweiligen Beobachtern. Geschichten von Therapien entstehen nicht aus etwas, das »in« den Menschen passiert oder vielleicht »zwischen« ihnen, nicht einmal aus etwas »in« und »zwischen« ihnen. Sie entstehen vielmehr aus all diesem plus etwas anderem, das zwischen ihnen und dem Therapeuten geschieht.

Wie Freud nur allzu gut wusste, ist Verstehen nicht so einfach, wie es aussieht.